



BERICHT

(Bitte spätestens 2 Monate nach Beendigung Ihres Auslandsaufenthalts vollständig übermitteln)

1. Gastuniversität (Land/Stadt/Uni) Japan / Minoo / Universität Osaka

2. Studienjahr Wintersemester 2017 Sommersemester 2018

Aufenthaltsdauer (Tag, Monat, Jahr) von 25.09.2017 bis 21.09.2018

3. Studienrichtung(en) Japanologie Matrikel. Nr. [REDACTED]

Bachelorstudium Diplomstudium Lehramtsstudium Masterstudium

E-Mail-Adresse (optional) _____

4. Stipendium bewilligt für 12 Monate Stipendium Uni Wien gesamt 0 €
weitere Stipendien ca. 11275 € Bezugsquelle MEXT-Stipendium
Gesamtsumme Stipendien 11275 €

5. Wohnmöglichkeit (zutr. bitte ankreuzen): Studierendenheim Privat

6. Kosten Unterkunft gesamt 4000 € Reisekosten gesamt 700 €
Lebenshaltungskosten gesamt 7500 € (An- und Abreise, öffentl. Verkehrsmittel) Visakosten 0 €
Studienkosten gesamt 0 € Versicherungskosten gesamt 500 €
(z.B. Studien - Sprachkurs-, Bibliotheksgebühren Kursmaterial, Application Fees) Gesamtkosten Auslandsaufenthalt 12700 €

Verfassen eines persönlichen Erfahrungsberichtes über Ihren Studienaufenthalt

Anhaltspunkte: Gastuniversität, Kurse, Prüfungen, Mitstudierende, Unterkunft etc.

(Bitte verwenden Sie ein extra Beiblatt: mind. 1 Seite; Überschrift des Berichtes: Ihre Matrikelnummer, Name der Gastuniversität und des Gastlandes, Ihre Studienrichtung sowie der Zeitraum des Aufenthaltes.)

Abgabe des Leistungsnachweises der ausländischen Institution (Transcript) sowie des Anrechnungsbescheides (Formular: Antrag-Anerkennung-Studienerfolgsnachweis)

JA, ich bin damit einverstanden, dass dieses Formular zusammen mit meinem Bericht für Mitstudierende auf der Webseite zur Ansicht zur Verfügung steht. Bitte bedenken Sie, dass Sie diesen Bericht auch anonymisiert ohne Name abgeben können.

NEIN, ich stimme einer Veröffentlichung nicht zu.

Mit Beginn September 2017 verbrachte ich ein Jahr in der Stadt Minoo, an der Universität Ōsaka in Japan. Da ich ein Stipendium der japanischen Regierung erhalten hatte, war es mir möglich, an einem anderen Programm als eigentlich vorgesehen teilzunehmen. Es gibt auf Universität Ōsaka viele verschiedene Austauschprogramme, die an der Anzahl der Studenten am stärksten vertreten sind am Minoo-Campus das Maple-Programm und das J-Programm. Ursprünglich hatte ich mich für das Maple-Programm beworben, doch da ich schlussendlich das Regierungsstipendium erhielt, wurde ich automatisch dem J-Programm zugeteilt. Im J-Programm selber gibt es zwei Kurse – ich habe mich für den Kurs entschieden, bei dem für den Abschluss die Verfassung einer wissenschaftlichen Arbeit notwendig ist. Da ich ein Stundenkontingent von 19 Stunden sowie insgesamt 30 Credits erfüllen musste, war ich besonders im ersten Semester sehr beschäftigt. Uns wurde angeraten, im ersten Semester mehr Kurse zu belegen, denn das zweite Semester würde man für den Abschluss der wissenschaftlichen Arbeit benötigen.

Die Kurse selber waren sehr interessant, mit einer sehr großen Auswahl an Fächern, welche man belegen konnte. Im Maple-Programm ist es gestattet, auch englische Kurse zu belegen, doch diese Option gibt es im J-Programm nicht. Allerdings lässt sich bei den japanischen Kursen, von „Japanese Dialects“ über „Literature and Culture of Edo Period“ bis hin zu „...“ so ziemlich alles finden. Persönlich fand ich die Kurse, die sich mit historischen Themen befassten, am interessantesten. Alle Kurse sind für Auslandsstudenten konzipiert und in verschiedene Sprachniveaus aufgeteilt, sodass man einen für das eigene Niveau angebrachten Kurs belegen kann. Am Anfang des Auslandsjahres gibt es eine dreiwöchige Periode in der man verschiedenen Kursen beiwohnen kann, bevor man sich endgültig entscheiden muss. Die Lektoren der Kurse sind äußerst hilfsbereit und kennen sich, da sie oft bereits langjährigen Hintergrund in der Arbeit mit Auslandsstudenten haben, auch gut aus mit diversen Problemen die während des Auslandsjahres aufkommen können.

Der Unterricht findet in einem separaten Gebäude von den japanischen Studenten statt, was obgleich praktisch, doch etwas schade ist. Es ist schwierig mit japanischen Studenten ins Gespräch zu kommen, da es am Minoo-Campus nur wenige Clubs gibt und man zu den anderen Standorten nur entweder mit dem Campusbus (welcher zwar gratis ist, jedoch nur einmal in der Stunde kommt) oder mit der Monorail (welche recht teuer ist) fahren kann. Außerdem ist der Unterricht oft sehr lange und es deshalb gar nicht möglich, einen Club zu besuchen. Am Anfang bin ich zwar ein- oder zweimal zum Go-Club am Toyonaka-Campus gefahren, doch aufgrund des massiven Zeitmangels habe ich es schließlich aufgegeben. Gleichfalls passierte es im zweiten Semester mit dem Expeditions-Club, dass ich wegen meiner wissenschaftlichen Arbeit viel zu wenig Zeit hatte, als dass ich an irgendwelchen Ausflügen hätte teilnehmen können.

Allerdings bieten die Austauschprogramme am Minoo-Campus nicht nur ein interessantes Kursprogramm, sondern auch die Möglichkeit, an diversen Exkursionen teilzunehmen. Während des Jahres wurden uns Ausflüge zum Eihei-ji in Fukui, zum Ise-jingū und verschiedenen kulturellen Aktivitäten wie etwa Kabuki, Sumō oder Bunraku angeboten. Diese sind im Vergleich zum Preis, welchen man sonst zahlen würde, stark verbilligt und man hat etwa die Gelegenheit, in einem Ryokan zu übernachten. Sehr angenehm ist, dass es einem freigestellt ist, ob man an den Ausflügen teilnehmen möchte oder nicht. So habe ich mich dagegen entschieden, im Juni zum Ise-jingū zu fahren, da ich diesen bereits drei mal besucht hatte und zu dieser Zeit recht beschäftigt war. Den Ausflug zum Eihei-ji im November fand ich sehr interessant, da wir nicht nur die Geschichte des

Tempels erklärt bekamen, sondern auch andere Sehenswürdigkeiten in der Gegend besichtigten, wie etwa Tōjinbō, eine berühmte Steilküste am Japanischen Meer, und die Asakura-Ruinen. Außerhalb der geführten Tour hatte man auch Zeit, um die Orte selber zu erkunden.

In der Umgebung des Campus gibt es, da ziemlich abgelegen (nur etwa zehn Minuten Gehzeit vom Waldrand entfernt), nicht viele Aktivitäten. Allerdings kann man mit dem Bus allerlei Läden erreichen, und wer sich gerne in der Natur aufhält, ist dort auf jeden Fall gut aufgehoben. Es gibt eine Vielzahl an Wanderwegen, von denen eine auch vom westlichen Teil der Stadt über den Minoo-Wasserfall zum Katsuō-ji führt. Dieser ist der bekannteste Tempel in der Gegend und einer der 33 Tempel des Saikoku-Pilgerwegs. Die Atmosphäre dort ist, besonders an regnerischen Tagen, unbeschreiblich und es lohnt sich sicher für jeden einmal dort hinzufahren. Ich selber bin Ende Oktober mit anderen Auslandsstudenten über sieben Stunden im Regen zuerst zum Wasserfall und von dort zum Katsuō-ji und zurück gewandert.

Etwas unangenehm fand ich an der Lage meiner zugeteilten Wohnung, dass sie an einer auch nächtlich stark befahrenen Straße lag und schlecht isoliert war, was im Winter und Sommer zu sehr hohen Stromrechnungen führte. Anfangs hatte ich mich für ein Zimmer im Studentenwohnheim angemeldet, doch einigen der Studenten mit Regierungsstipendien wurde stattdessen eine Wohnung in der Nähe der Universität zugeteilt, da nicht mehr genug Platz im Wohnheim war. Die Wohnung war zwar teurer, allerdings hatte man dafür ein eigenes Bad und eine Küche, welche im Wohnheim von mehreren Studenten geteilt werden.

Ogleich für mich das Kursprogramm sehr intensiv war und ich eine wissenschaftliche Arbeit schreiben musste, weshalb ich oft kaum Zeit hatte um mich mit anderen Dingen zu beschäftigen und es somit schwierig fand Kontakte zu knüpfen, finde ich es doch, dass sich mein Auslandsjahr insgesamt sehr gelohnt hat. Ich hatte die Gelegenheit, viele verschiedene Orte zu besichtigen, interessante Kurse zu besuchen, welche es an der Universität Wien so nicht gibt, und darüber hinaus mein Japanisch so zu verbessern, dass ich im Juli 2018 den JLPT N2 bestanden habe.

Da viele der Probleme durch den ungünstigen Standort des Campus entstanden sind, welcher 2021 in eine etwas städtischere Umgebung verlegt wird, kann ich auch zukünftigen Auslandsstudenten nur empfehlen, sich für die Universität Ōsaka zu entscheiden. Sie bietet auf jeden Fall eine angenehme Atmosphäre, in der man als internationaler Student gut betreut wird und auf seinem jeweiligen Sprachniveau die eigenen Fähigkeiten weiter entwickeln kann.